



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grundzüge der Geschichte

Egelhaaf, Gottlob

Leipzig, 1917

Einunddreissigstes Kapitel. Jena und Tilsit. Preussens Umgestaltung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82413)

viel Gutes durch Einführung einer möglichst einheitlichen und strammen Rechtspflege und Polizei, durch Verbesserung des Unterrichtswesens, durch Beseitigung der engherzigen Schranken, die den wirtschaftlichen Aufschwung bisher vielfach verhindert hatten (Wegfall vieler Zölle, der Leibeigenschaft in Bayern), und durch Gewährung völliger Religionsfreiheit. Diese größeren Staaten konnten überhaupt den Aufgaben des Staates leichter genügen als die kleinen politischen Gebilde, deren es bisher zu Hunderten im Reiche gegeben hatte. Im ganzen Süden traten an die Stelle der Kleinstaaten vier Mittelstaaten: Bayern, Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt. Dafs aber mit dem Reich auch die deutsche Unabhängigkeit vollends zu Grabe getragen ward, das bewies das Geschick des Nürnberger Buchhändlers Palm, der den Vertrieb einer von patriotischem Zorn eingegebenen Schrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“ auf den Spruch eines französischen Kriegsgerichts im August 1806 mit dem Tode durch Pulver und Blei büßte. Da es kein Deutschland mehr gab, so sollte auch von keinem mehr geredet werden; blofs noch auf literarischem Gebiete schien die deutsche Einheit erhalten werden zu können, und es kam darauf an, ob es den Deutschen genügte, dafs sie sich an den Werken Klopstocks und Wielands, Lessings und Herders, Goethes und Schillers gemeinsam erfreuen durften; ob sie über dieser Blüte ihrer Literatur den Untergang auch des kümmerlichen Restes national-politischen Daseins vergessen würden, den die Wetterschläge von 1648, 1801 und 1803 noch übrig gelassen hatten.

Palm
erschossen
1806.

Einunddreifsigstes Kapitel.

Jena und Tilsit. Preussens Umgestaltung.

a. Krieg zwischen Frankreich und Preussen 1806.

Napoleon
mifsachtet
Preussen.

Durch die unsichere Haltung, welche Friedrich Wilhelm III. seit Anfang seiner Regierung, wenn auch oft aus triftigen Gründen, eingenommen hatte, war Preussens Ansehen mehr und mehr zerstört worden. Napoleon behandelte den Staat

Friedrichs des Großen mit äußerster Geringschätzung. Er hinderte die Ausdehnung des preussischen Machtbereichs über Norddeutschland, während er selbst Süddeutschland mit den stärksten Banden an sich kettete, und verhandelte mit England und Rußland über Schmälerung des preussischen Staatsgebiets, während er doch völkerrechtlich Preussens Verbündeter war. Tief gereizt durch die Feindseligkeit und Doppelzüngigkeit des Kaisers befahl der König anfangs August das Heer auf Kriegsfuß zu setzen und liefs in Paris seine Forderung vorlegen, daß die Franzosen Süddeutschland räumen und den norddeutschen Bund zu-lassen sollten.

Ultimatum
Preussens.

b. Jena und Auerstädt 1806. Sofort begannen ohne eigentliche Kriegserklärung sich die Heere in Bewegung zu setzen; die preussischen Truppen vereinigten sich in Thüringen und verstärkten sich durch die Sachsen, während der Kurfürst von Hessen-Kassel neutral blieb. Aber schon kam Napoleon mit überlegenen Massen französischer und rheinbündischer Truppen heran; am Tage, nachdem Friedrich Wilhelm III. sein Kriegsmanifest erlassen hatte, wurde der Prinz Louis Ferdinand am 10. Oktober bei Saalfeld besiegt und getötet, und am 14. Oktober erfolgte die Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt. Dort wurden die Heeresteile unter Prinz Hohenlohe-Ingelfingen und Rüchel, hier das Hauptheer unter dem Herzog Karl von Braunschweig von den Franzosen gänzlich geschlagen, die bei Jena von dem Kaiser selbst, bei Auerstädt vom Marschall Davoust angeführt waren; Braunschweig empfang eine tödliche Wunde. Die Preußen fochten mit rühmlicher Tapferkeit; aber ihr Heer war noch dasselbe wie zu den Zeiten Friedrichs des Großen; die Fortschritte, welche das Heerwesen seit dem Tode des Königs gemacht hatte, waren von den Preußen nicht beachtet worden, und so erlag ihr Heer nicht *obwohl*, sondern *weil* es noch das friedericianische war. „Kein Friedrich hätte mit 130 000 Mann, geworbenen Truppen, Lineartaktik, Magazinalverpflegung siegen können über 200 000 Mann, ein Nationalheer, Tirailleurtaktik und Requisitionssystem.“

Saalfeld.

Jena-Auer-
städt 14. Okt.
1806.

Gründe der
Katastrophe.

c. Kapitulationen. Kontinentalsperre 1806. Die Nieder-

Folgen der
Schlacht:
Kapitulatio-
nen von
Heeren und
Festungen.

Sachsen fällt
ab.

Napoleon
in Berlin
27. Okt.

Kontinental-
sperre
21. Nov.

Sachsen
Königreich
1806.

Eylau.

Schlesien
besetzt.

lage an sich war nicht das Schrecklichste: viel schlimmer war, was aus ihr folgte. 1. drängte nunmehr Napoleon die Preußen vom Rückzuge auf Berlin ab und die einzelnen Abteilungen wurden meistens abgeschnitten (so ergab sich Hohenlohe am 28. Oktober in Prenzlau, Blücher, nach heldenmütigster Gegenwehr, am 7. November in Ratkau bei Lübeck). 2. hatte die Niederlage eine allgemeine Entmutigung im Gefolge, vermöge deren der Kurfürst Friedrich August von Sachsen sofort vom Bund mit Preußen zurücktrat und die meisten preussischen Festungen nach gar keiner oder nur geringfügiger Gegenwehr sich ergaben: zuerst Erfurt, dann Spandau, Stettin, Küstrin, Magdeburg. Napoleon zog schon am 27. Oktober in Berlin ein, nachdem die königliche Familie, voran die edle Königin Luise, eine mecklenburgische Prinzessin, nach Königsberg geflüchtet worden war. Gleich darauf nahmen französische Truppen das Kurfürstentum Hessen-Kassel trotz seiner Neutralität in Besitz; auch Braunschweig und Hannover wurden (letzteres nach der schmachvollen Übergabe der Festungen Hameln und Nienburg) eingenommen. Am 21. November erließ Napoleon von Berlin aus den Befehl, daß aller Handel und briefliche Verkehr mit England von nun ab untersagt sei (Anfang der sog. Kontinentalsperre, wodurch England verarmen und so zum Frieden gezwungen werden sollte).

d. Eylau. Friedland. Tilsit 1807. Schon war Preußen bis zur Weichsel verloren, als endlich die russischen Truppen unter Bennigsen auf dem Kriegsschauplatze erschienen; Napoleon aber verstärkte sich ebenfalls durch die Sachsen, deren Kurfürst zum König erhoben und zum Eintritt in den Rheinbund bestimmt wurde, und durch Anzettelung einer polnischen Erhebung in Südpreußen. Gleich nach Neujahr zog der Kaiser triumphierend in Warschau ein; zwischen England und Preußen aber kam jetzt ein Frieden zustande. In der mörderischen Schlacht bei Preussisch-Eylau am 8. Februar vermochten weder die Franzosen, noch die Russen und Preußen den Sieg zu erringen. Darauf trat auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatze eine mehrmonatliche Pause ein; in dieser Zeit fielen aber Schlesien

(aufser Kosel und Glatz) und Danzig in die Gewalt der Feinde, während sich Courbière in Graudenz und Gneisenau, von dem wackern Bürger Nettelbeck und dem Leutnant von Schill unterstützt, in Kolberg unbesiegt behaupteten. Im Juni 1807 kam auch ein Bündnis Preussens mit England zustande, aber leider zu spät. Nach Eintreffen grosser Truppennachschübe ging Napoleon aufs neue vor, trennte die Preussen unter Lestocq von den Russen und schlug diese am 14. Juni, dem Tage von Marengo, bei Friedland gänzlich aufs Haupt. Nun war Alexander I. des aussichtslosen Krieges müde; er suchte um einen Waffenstillstand nach, und anlässlich einer Zusammenkunft auf der Memel, wo Napoleon dem Zaren eine gemeinsame Beherrschung der Welt vorspiegelte, wurden zwischen beiden Kaiser die Bedingungen des Friedens festgestellt, der zu Tilsit am 7. Juli von Russland, am 9. von Preussen unterzeichnet wurde. 1. Russland erhielt den bisher preussischen Bezirk von Bialystock in Litthauen; insgeheim schloss Alexander ein Schutz- und Trutzbündnis mit Napoleon und versprach Beitritt zur Kontinentalsperre, falls England nicht nachgebe. 2. Preussen musste alle seine Besitzungen westlich der Elbe (einschliesslich Baireuths), sowie die 1793 und 1795 erworbenen Teile Polens abtreten, so dass es von 313 000 Quadratkilometern *fast* die Hälfte, von 9 750 000 Einwohnern *mehr* als die Hälfte verlor und nur 157 000 Quadratkilometer mit rund 4 600 000 Einwohnern behielt. Auch die Bitten der Königin konnten Napoleon nicht zur kleinsten Milderung dieser harten Bedingungen bestimmen. 3. Napoleons Brüder in Neapel und Holland wurden als rechtmässige Herrscher anerkannt. 4. Aus den preussischen Gebieten westlich der Elbe, aus Hessen-Kassel, Braunschweig und Hannover schuf Napoleon das Königreich Westfalen mit der Hauptstadt Kassel und übergab es seinem Bruder Jérôme; es trat wie Anhalt und Mecklenburg dem Rheinbunde bei. 5. Aus den polnischen Gebieten wurde das Herzogtum Warschau gebildet; Herzog ward der König von Sachsen. 6. Danzig wurde Freistaat, erhielt aber eine französische Besatzung und sollte wie Warschau als Vorposten gegen Preussen und Russland dienen. 7. Preussen

Verteidigung
von Graudenz und
Kolberg;
Gneisenau.

Friedland.

Friede zu
Tilsit
7., 9. Juli 1807.

Preussen
hinter die
Elbe zurück-
geworfen.

Königreich
Westfalen.

Herzogtum
Warschau.

sollte eine Kriegsentschädigung zahlen, deren Höhe vorläufig mit berechneter Schlaueit in der Schwebel gelassen wurde; überdies mußte es der Kontinentalsperre beitreten.

Tribunat
aufgehoben
1807.

e. **Tribunat beseitigt. Engländer in Kopenhagen 1807.** Die Verbindung mit Rußland schien Napoleons Machtvollkommenheit zu vollenden; er wagte es nunmehr im September 1807 das Tribunat aufzuheben, wo bis jetzt noch eine *öffentliche* politische Erörterung und Kritik stattfinden konnte, und verlieh dem gesetzgebenden Körper als Ersatz das Recht *geheimer* Erörterung. Im Norden Europas war Napoleons Macht jetzt so groß, daß er den Engländern die Ostsee gänzlich sperren zu können schien. Deshalb suchten diese Dänemark zu einem Bunde mit ihnen zu vermögen und führten, als der Regent Friedrich sich dessen weigerte, die dänische Flotte von 33 großen Schiffen im September 1807 mit Gewalt weg. Infolge davon schloß das erbitterte Dänemark ein enges Bündnis mit Frankreich ab und trat der Kontinentalsperre bei. Gustav IV. von Schweden hatte 1805 den Krieg an Frankreich erklärt (S. 238); jetzt wurden seine Truppen aus Stralsund und Rügen vertrieben, und Rußland eroberte als Verbündeter Napoleons seit April 1808 Finland.

Dänische
Flotte von
England
weggeführt
1807.

Schwedisch-
franzö-
sischer Krieg
1805—1810.

Wieder-
geburt
Preussens.

Freiherr vom
Stein
1757—1831.

Steins
politischer
Grund-
gedanke.

f. **Preussens Wiedergeburt. Stein. Hardenberg. Scharnhorst.** Der Friede von Tilsit bezeichnete den vollständigen Zusammenbruch der von Friedrich dem Großen geschaffenen Großmachtstellung Preussens. Aber so entsetzlich der Fall, so großartig war die Wiederauf-
erstehung des Staates; nie hat ein Volk ein leuchtenderes Beispiel gegeben, wie man eine Niederlage gut macht, wie man begangene Fehler erkennt und abstellt. Erst im Januar 1807 hatte Friedrich Wilhelm seinen tüchtigsten Minister, den Reichsfreiherrn Karl vom Stein (1757 bis 1831, geboren zu Nassau, seit 1780 in preussischen Diensten), wegen seiner Reformforderungen entlassen. Aber noch in Tilsit, im September 1807, berief er ihn mit Selbstverleugnung wieder ins Amt, und Stein ging sofort daran, die allseitige Bevormundung des Volkes durch die Regierung abzuschaffen; behaupten konnte sich nach seiner Ansicht der Staat nur, wenn der Geist der Selbsttätigkeit

und Freiheit alle Bürger erfüllte. So wurde durch das Edikt vom 9. Oktober 1807 1. der *Erwerb* von *Grund-eigentum* allen Bürgern ohne Rücksicht auf den Stand gestattet, und 2. jedem freie Berufswahl eingeräumt. 3. Die Erbuntertänigkeit sollte vom 10. November 1810 an völlig aufhören; dagegen blieben 4. alle Abgaben und Leistungen an den Grundherrn nach wie vor bestehen (bis 1811). Dann wurde ein Teil des Zunftzwanges in den Städten abgeschafft und durch eine *Städteordnung* (vom 19. November 1808) den Bürgern das Recht gewährt, ihre Angelegenheiten durch allgemein gewählte Stadtverordnete (vgl. S. 164) und Magistrate selbst zu besorgen. Ward so der Grundsatz der *Selbstverwaltung* in den *Gemeinden* durchgeführt, so sollte er durch Provinzialstände auch auf die *Provinzen* angewandt werden und eine „Nationalrepräsentation“ durch *Reichsstände* als krönender Schlußstein des Ganzen dem Volk die Möglichkeit gewähren, in gesetzlicher Weise an der Leitung des Gesamtstaats mitzuwirken. Die Verwaltung wurde dadurch reformiert, daß die Mitregierung des „geheimen Kabinetts“ beseitigt und an die Spitze der fünf Zweige des öffentlichen Dienstes je ein leitender Minister gestellt wurde. Auf dem von dem großen sozial-politischen Reformers Stein gelegten Grunde hat, nachdem Napoleon im November 1808 die Entlassung des ihm verdächtigen Ministers erzwungen hatte, seit 1810 der Staatskanzler Graf *Hardenberg* wesentlich die *soziale* Reform ausgebaut. Er hat 1810 den Zunftzwang samt den Zünften selbst *gänzlich* beseitigt, die Gewerbefreiheit eingeführt und 1811 durch das Regulierungsedikt den größeren Bauern, die Spannvieh besaßen, gestattet, ihre Güter (gegen Abtretung eines Teils an den Grundherrn) als *freies Eigentum* zu übernehmen.) Auch strebte Hardenberg nach allgemeiner Gleichheit der Lasten und Abgaben, unter heftigem Widerstand des freilich nur mühsam des Bankrotts sich erwehrenden Adels gegen solche „jakobinische“ Maßregeln. 1812 wurde auch die Emanzipation der Juden ausgesprochen; überall zeigt sich Hardenberg als Anhänger freien Gewährenlassens („*laissez faire, laissez aller*“). | Durch *Scharnhorst*, der bei Auer-

Freiheit des
Berufs.
Abschaffung
der Erb-
untertänig-
keit.

Städte-
ordnung.

Selbstver-
waltung.

Neues
Ministerium.

Hardenberg
führt Steins
Werk fort.

Gewerbe-
freiheit
7. Sept. 1811.

Scharnhorsts
militärische
Reformen.

städt, Lübeck und Eylau mitgefochten hatte und nach dem Frieden als Vorstand der „Militärorganisations-Kommission“ tatsächlich Kriegsminister geworden war, wurde endlich auch mit Hülfe Gneisenaus das Heer gründlich erneuert. Es wurde nur noch aus *Landeskindern* gebildet; die entehrenden Strafen fielen weg; die Befreiungen von der Dienstpflicht wurden beschränkt; die Beförderung ward vorwiegend von der Tüchtigkeit abhängig gemacht, nicht mehr von Geburts- und Dienstaltes; und die Offiziersstellen wurden auch den Bürgerlichen zugänglich. (vgl. S. 180).

Geistiges
Leben in
Preußen.

g. Geistiges Leben in Preußen.

Waren schon alle diese Mafsregeln Zeugen eines neuen, frischen, über den sich da und dort regenden Kleinmut siegreichen und ungebeugten Geistes, so empfängt man noch entschiedener diesen frohen Eindruck, wenn man das innere geistige Leben des Staates ins Auge faßt. Im Winter, der dem Kriege folgte, 1807—1808, hielt Kants grofser Schüler, der Philosoph Fichte, in Berlin die gewaltigen „Reden an die deutsche Nation“, in denen er als die Wurzel des nationalen Unglücks die Selbstsucht, als Mittel zur Rettung dagegen die durch eine neue Erziehung zu weckende Liebe zum Guten bezeichnete und der Nation einschärfte, dafs kein Mensch und kein Gott ihr helfen könne, wenn sie sich selbst nicht helfe. Im Juni 1808 genehmigte Friedrich Wilhelm III. die Satzungen des „sittlich-wissenschaftlichen Vereins“, des sogenannten „Tugendbundes“, welcher sich die Erweckung von Vaterlandsliebe, von Anhänglichkeit an den Monarchen, von Religiosität und Pflege körperlicher Kraft zum Ziel setzte und bald 400 Mitglieder aus den hervorragendsten Kreisen zählte, aber Ende 1809 für aufgelöst erklärt wurde. Schleiermacher war mit Erfolg dafür tätig, dem ästhetisch gebildeten und ver bildeten Geschlecht Wert und Wesen der lange misachteten Religion zu erschliessen, die protestantische Theologie zu erneuern und sie mit der Denkweise der Gebildeten zu versöhnen. Fichte und Schleiermacher wirkten an der durch den Staatsrat Wilhelm von Humboldt im Herbst 1810 gegründeten Berliner Universität; und beiden gelang es, dazu mitzuwirken, dafs die gebildeten Kreise sich wieder mit dem Geiste der Frömmigkeit, Vaterlandsliebe und sittlichen

Fichte
1762—1814.

Tugendbund
1808—1809.

Schleier-
macher
1768—1834.

Berliner
Universität
1810.

Kraft erfüllten. Die heranwachsende Jugend aber lehrte Jahn, seit 1811 Lehrer am Gymnasium zum grauen Kloster, mittelst der Turnkunst die Leiber zu stählen für den ein-^{Jahn}stigen Dienst mit den Waffen. So war in dem gebrochenen ^{1778—1852.}Staate mehr Leben, als in dem unversehrten gewesen war; alles war eifrig am Werke, ganz so wie Fichte gemahnt hatte, durch eigene Erneuerung die des Vaterlandes vorzubereiten; niemand verließ sich mehr auf den andern; jeder handelte, wie wenn alles von ihm abhinge.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Der spanische Krieg.

a. Napoleon Herr von Portugal und Spanien 1807—1808.

Seit dem Frieden von Basel befand sich Karl IV. von ^{Spanische}Spanien (S. 224. 238) in gänzlicher Abhängigkeit von Frank- ^{Zustände.}reich; 1805 nahm er für Napoleon gegen die dritte Koalition Partei, und im November 1807 willigte er auf Napoleons Verlangen in den gemeinsamen Angriff auf das der Kontinentalsperre widerstrebende Portugal. Es ward dabei ^{Portugal er-}vereinbart, daß der Norden des Landes an Karls IV. ^{obert 1807.}Enkel Karl Ludwig, König von Etrurien (S. 232), fallen sollte, der dafür sofort Etrurien selbst an Frankreich abtrat; den Süden sollte Karls IV. Günstling Godoy, der „Friedensfürst“, erhalten, Karl IV. selbst der Schutzherr Portugals sein und damit die „iberische Union“ (S. 61 f.) hergestellt werden. Als aber Portugal durch Marschall Junot erobert und Kronprinz Johann, der für seine geisteskranke Mutter Maria die Regentschaft führte, nach Brasilien geflohen war, behielt Napoleon wortbrüchig ganz Portugal für sich. Der schwache Karl IV., der ganz von Godoy, dem Buhlen der Königin Marie Luise, beherrscht ward, wurde durch dies alles beim spanischen Volke so verhaßt, daß der Thronfolger Ferdinand VII., von der allgemeinen Zuneigung getragen, ^{Ferdinand}im März 1808 auf den Thron erhoben ward. Napoleon, der ^{VII.}Spaniens Kraft gegen England gebrauchen wollte, beutete ^{1808—1833.}den Familienzweist aus, lockte Vater und Sohn nach Bayonne